

# Eine Viertelstunde Japanisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754533>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Eine Viertelstunde Japanisch



**Der Setzer chinesischer Schrift.** Er hat nicht einen Setzkasten vor sich, wie die Setzer unserer Schriften, sondern sozusagen eine ganze Setzwand. Tausende von Zeichen. Es gibt wegen der vielen Zeichen keine Setzmaschine für chinesische Schrift.

Wie so viel anderes in seiner Kultur verdankt Japan seinem großen kontinentalen Nachbarn China die Tausende von Schriftzeichen, von denen jedes einzelne einen Begriff ausdrückt. Zwar spricht man ein Zeichen in China ganz anders aus als in Japan, obwohl die Bedeutung genau die gleiche ist; nicht selten gibt es sogar mehrere Lesarten für das gleiche Zeichen. Chinesen und Japaner können sich also wohl durch ihre gemeinsame Schrift, unmöglich aber durch das gesprochene Wort verstehen.

Nicht selten ist das Zeichen geradezu ein Bild des Inhaltes oder wenigstens eine Skizze, wie das die unten angeführten Beispiele zeigen. Ueber 1700 verschiedene solcher Darstellungen soll der Mittelschüler kennen; manch einer studiert ein Jahrzehnt oder mehr chinesisch-japanische Kalligraphie, um endlich doch bei der sokratischen Weisheit anzulangen: «Ich weiß, daß ich nichts weiß». Japan

hat aber auch zwei sehr einfache Silbenschriften mit je 51 Zeichen, mit denen phonetisch alles ausgedrückt werden kann. In Zeitungen sieht man nicht selten Silbenschrift und chinesische Zeichen nebeneinander angebracht, um auch dem allerbescheidensten «Schriftgelehrten» eine Brücke zum Verständnis zu schlagen.

In Verordnungen, öffentlichen Bekanntmachungen und dergleichen wird die Silbenschrift noch stärker mitverwendet, insbesondere um schwierige chinesische Zeichen zu erklären. Die japanischen Telegramme sind ausschließlich in Silbenschrift abzufassen; man bezahlt nach den Silben anstatt nach der Zahl der Wörter wie bei uns.

Meine Frau und ich haben uns aus den abgelegenen Orten telegraphiert, indem wir «zürütische» Sätze in diese Silbenschrift umschrieben: kein Japaner verstand natürlich «unsern Code», und das Dienstmädchen las diese Sätze immer laut und zeremoniell vor, als handelte es sich um sehr gravierende Nachrichten. So kam einst ein Telegramm: «Gu su n do gu e to ge ra i se to be hu e to go to.» Das hieß nichts anderes als «G'sund, guet g'reist, b'hüt Gott.» — Daß wir nie in den Verdacht kamen, fremde Spione zu sein, die in dieser «Geheimsprache» einer fremden Macht verbotene Nachrichten zukommen ließen, ist geradezu verwunderlich!

Eine schöne Handschrift ist in Japan immer hochgeschätzt, ein buddhistischer Spruch, von einem großen Schreibkünstler auf die anderthalb Meter lange Papier- oder Seidenrollen aufgetragen, wird sorgfältig montiert und in der Ehrennische aufgehängt. Der ermordete Premier Inukai galt als besonders hervorragender Meister in Tusche und Pinsel, seine Handschriften erzielten immer hohe Preise.

Eine neuere Bewegung, die aber nie recht Boden zu gewinnen vermag, zielt auf die Einführung unserer westlichen Schrift in Japan. Ein Stück tausendjähriger Kultur steckt in diesen Zeichen; mit ihnen würde Japan vielleicht noch etwas mehr aufgeben als nur ein sehr kompliziertes Schriftsystem.

A. G.

人  
木  
林  
日  
東  
月  
朝

= hito

Dieses Zeichen bedeutet Mensch. Es ist ein recht schematischer kleiner Erdenwanderer.

= ki

Unschwer läßt sich die Bedeutung dieses Zeichens erraten: ein Baum.

= hayashi

eine Gruppe von Bäumen bildet natürlich dann den Wald.

= hi

Die Sonne wird etwas weniger leicht aus der heutigen Darstellung zu erkennen sein. Dieses einst runderliche geformte Zeichen bedeutet daneben auch noch Tag.

= higashi

Die Sonne, die über den Bäumen aufgeht, will dem Begriff Osten gerecht werden.

= tsuki

Das zweifellos aus der Darstellung eines Halbmonds entstandene Zeichen soll das freundliche Nachtgestirn ver-sinnbildlichen.

= asa

Sonne und Mond in einem Bilde vereint, bedeutet natürlich Morgen.

田  
川  
國  
鳥  
手  
山  
目

= ta

Auch die Landschaft ist in der endlosen Reihe der Schriftzeichen durch einige typische Bilder vertreten. Ein durch ein Kreuz in vier gleiche Teile geteiltes Quadrat bedeutet Reisfeld.

= kawa

Die drei parallelen Linien stellen den Fluß dar.

= kuni

Eine geschlossene Landschaft oder auch ein Staat, ein Land kann durch wenige sehr prägnante Linien angedeutet werden.

= tori

Aus diesem Zeichen das Bild eines Vogels herauszulesen, wird manchem etwas Mühe bereiten.

= te

Eher schon kann man die menschliche Hand mit ihren fünf Fingern erkennen, die diese Darstellung charakterisieren will.

= yama

zeigt einen Berg an, vielleicht wurde ursprünglich ein Vulkan darunter verstanden. Heute ist dieses Zeichen Bestandteil von Hunderten von geographischen Namen Japans.

= me

bedeutet Auge, kommt aber auch als Bestandteil anderer Zeichen, in Verben wie z. B. «sehen» häufig vor.

山  
の  
林  
の  
田  
を  
見  
ま  
す

«Yama kara hayashi to ta wo miemasu»

So heißt der nebenstehende Satz. Auf Grund der Zeichen, die wir nun soeben einzeln uns eingepreßt haben, könnten wir den Versuch einer Uebersetzung wagen. Wir entdecken in der senkrechten Zeichenreihe (die japanische Schrift ist von oben nach unten zu lesen) einige bereits erläuterte Zeichen wie «Berg», «Wald», «Reisfeld» und, verbunden mit einem andern Buchstabenbild, das Zeichen für «Auge». Der ganze Satz heißt denn auch auf deutsch: «Vom Berg erblickt man Wälder und Reisfelder.» In unsern japanischen Satz sind chinesische Zeichen für Begriffe verwendet, während Bindewörter, Vorwörter, Verbindungen in Silbenschrift erscheinen. Im Zeichen für «sehen, erblicken» entdeckt man als Hauptbestandteil das Auge, das Organ des Sehens.



## Rose Milk

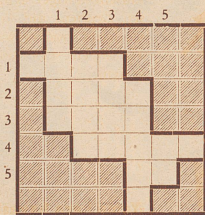
erreicht gleichzeitig zwei Ziele: Durch seine auf wissenschaftlichen Forschungen gegründete Zusammenstellung macht Rose Milk die Haut geschmeidig und ernährt sie. Rose Milk ordnet die Hauttätigkeit. Bei regelmäßigem Gebrauch bekämpft Rose Milk die Runzeln, die roten Flecken und den Glanz, welche der Schönheit und dem Charme jeder Frau schaden. Außerdem gibt Rose Milk unmittelbar und für einen ganzen Tag ein sammetartiges und frisches Aussehen, das immer gefallen hat und immer gefallen wird.



### Die große Tube Fr. 2.10

Die Parfumerie Gauthier ladet Sie ein, sich an dem Wettbewerb Rose Milk zu beteiligen, was Ihnen die Gelegenheit bietet, sich von der erstklassigen Qualität dieses ganz modernen Schönheitsmittels zu überzeugen.

# Wettbewerb Rose Milk



### Frage A.

Kreuzworträtsel  
Waagrecht und senkrecht

1. Blume
2. Wächter der Herde
3. Schwimmvogel
4. Was der Herbst nebst Regen und Wind mitbringt
5. Der erste Stand der Nr. 3

### Frage B. Wieviel richtige Antworten der Frage A werden eingehen?

Bedingungen: Schreiben Sie deutlich die Antworten A und B sowie Ihre genaue Adresse. Fügen Sie Ihrer Sendung eine leere Kartenhülle Rose Milk bei.

Die Antworten müssen vor dem 24. März 1934 in frankiertem Umschlag an folgende Adresse geschickt werden: Wettbewerb Rose Milk, Parfumerie Gauthier, Genf.

Die Antworten welche obige Vorschriften nicht innehalten, werden annulliert.

**Preise:** 1. Preis Fr. 100.- in bar  
2. Preis Fr. 50.- in bar  
3. Preis Fr. 25.- in bar

Ferner werden alle Teilnehmer, welche Frage A (Kreuzworträtsel) richtig gelöst haben, 1 Parfum **Origan** im Werte v. Fr. 2.- erhalten

Die Antworten werden in Gegenwart neutraler Personen geöffnet. Die drei ersten Preise werden an diejenigen Personen verteilt, welche Frage A richtig gelöst haben und Frage B am nächsten sind. Im Falle, daß es für die drei ersten Preise gleiche Lösungen gibt, werden diese Barpreise unter die betreffenden Preisgewinner verteilt. Die Auflösung erscheint am 13. April in dieser Zeitung.

**Parfumerie Gauthier, Genf**